Bestechung! Bestechung!

Stimmen sollen wieder gekauft werden!

Thomas Roß soll den Delegaten-Lieders 400 Thaler hergeben, um seine Wahl in Lecha Caunty zu tragen!!!

Wir haben aus glaubwürdiger Quelle erfahren, nämlich durch einen ehrlichen Demokraten, dessen Wort Niemand bezweifeln würde, daß Thomas Roß, der Candidat der Anhänger des in diesem Caunty so schlecht gehandhabten Delegatensystems, ersucht wurde eine gewisse Summe Geld—er ist der Meinung es seien **400 Thaler** — nach diesem Caunty zu bringen oder zu senden, um die Wahl in Lecha zu tragen. Der nämliche Demokrat versichert, daß ehe Caleb N. Taylor nach diesem Caunty kam, man ihn (Roß) schon ersucht habe, 75 Thaler zu senden. —Mitbürger, die Ihr dafür seid daß die Wahlen frei und unbestochen gehalten werden sollen, was denkt Ihr von einem solchen Verfahren dieser Lieders? Ist es nicht eine verabscheuungswürdige Handlung? Verdient dieselbe nicht den Tadel eines jeden Freundes seines Vaterlandes? Soll es hier wie im Auslande der Fall werden, daß kein armer oder unbemittelter Mann mehr ein Amt bekommen kann? Hoffentlich nicht, denn ist dies einmal so, so darf man auf weiter nichts als eine gänzliche Unterdrückung der arbeitenden Klasse rechnen. Schande! Schande! Ewige Schande! für Lieder und Verehrer eines verdorbenen Delegatensystems, sich eines solchen Vergehens auf die Rechte und Freiheiten eines gutmeinenden Volkes schuldig zu machen! Schande für Parteilieders, den Versuch zu machen, Stimmen zu kaufen, um dadurch den Unbemittelten und Ehrlichen, der dies nicht thun kann und nicht thun will, aus dem Felde zu schlagen! Schande, mit Geld den Versuch zu machen, Bürger zu bewegen, gegen ihre eigenen Interessen zu stimmen. So, ist dies der Weg? Oft hat es uns schon gewundert wie es gewissen Herren möglich ist, das ganze Caunty zu durchfahren und doch auf den Wahlplätzen die Taschen noch voll Geld zu haben, um damit sich groß zu zeigen. Diese Geschichte klärt es aber einem Jeden auf.—Kommen nun diese Herren diesmal wieder wie gewöhnlich von Allentaun nach den Wahlplätzen, und sind sie so bereit zu „Trieten" oder rollen sogar den Whisky beim Bärrel vor die Stimmgeber, wie dies schon geschehen ist, so dürft Ihr sicher darauf rechnen, daß sie von dem Blutgeld in ihren Taschen haben—von dem Brode, das sie dem armen Mann helfen rauben, und von dem Gelde, welches für Bestechungs-Zwecke in dieses Caunty gebracht wurde oder noch gebracht wird.

Das Obige ist keine Erdichtung und ein Jeder kann sich auf die Aussage verlassen—und sollten die in der Sache betheiligten Herren je auftreten und dieselbe leugnen, so gedenken wir alle ihre Namen öffentlich bekannt zu machen.

Whigs und liberale, ehrliche Demokraten! nun haben wir ein Wort an Euch ergehen zu lassen:—Ihr seht nun, daß es höchst nothwendig ist, die Hand an's Werk zu legen. Ihr seht daß die Lieders des verdorbenen Delegatensystems bange sind, die freiwilligen Candidaten möchten siegen — und das können und werden sie auch, wenn Ihr anders Eure Pflicht thut und alle Anti-Delegaten Stimmgeber nach den Wahlplätzen bringt; denn eine Handlung wie die obige kann und darf nicht unter uns bestehen. Bestechung sollte auf keinen Fall geduldet werden. Auf, daher, Ihr rechtlichen Bürger! „die Schulter an das Rad gethan."—Auf! und zeigt diesen Herren, daß Ihr keinesfalls eine solche schändliche Handlung billigen könnt. Thut Ihr dies, so wird es auch das Letztemal sein, daß man den Versuch machen wird, Stimmen zu kaufen. Ja kommt Alle zur Wahl, sucht alle eure gutmeinenden Nachbarn mitzunehmen und stimmt alle freiwilligen Candidaten, und der Sieg muß uns werden. Versucht aber Niemand zu bestechen, — denn lieber die Wahl verloren, als sich solcher niederträchtigen Mittel bedient. Kommt Ihr alle, so müssen auch alle Freiwilligen erwählt werden; denn eine solche Handlung, wie die von den Freunden eines verdorbenen Delegatensystems, nämlich die Wahl durch Bestechung zu gewinnen suchen, kann unter einer Bürgerklasse, wie sich dieselbe in Lecha Caunty vorfindet, auf ordentlichem Wege, wie wir ernstlich glauben, nie ihren Zweck erreichen,—denn „Recht und Wahrheit wird bestehen und Lug und Trug wird untergehen,"—und daß wir das Recht klar auf unserer Seite haben, wird uns Niemand abzustreiten suchen. — Schließlich müssen wir nochmals sagen: Schande, ewige Schande! Denjenigen, die den Versuch machen, Stimmen zu kaufen, und durch Bestechung die Wahl zu gewinnen! Was müssen alle rechtlichen Bürger von ihnen denken?! Mit Verachtung, mit der tiefsten Verachtung müssen sie auf diese Uebelthäter hinabblicken.

Die freiwilligen Candidaten.

Gegen die freiwilligen Candidaten werden unsere Gegner diese Woche noch Manches, in ihren Zeitungen und mündlich zu sagen haben, besonders wenn man das Betragen ihrer Zeitungen von letzter Woche, in Bezug auf den beschützenden Tariff-Candidaten, den Freund einheimischen Erwerbfleißes, den Freund des armen Mannes und Freund des Landes Wohls überhaupt, Caleb N. Taylor, als Beispiel annimmt. Aber etwas das ausgesponnen wird zu einer Zeit, wenn es nicht mehr wiederlegt werden kann, verdient keinen Glauben, und wird von den Rechtlichdenkenden aller Partheien nur mit der allertiefsten Verachtung angesehen.

☞ Vermuthlich werden den Stimmgebern in unsern Gegenzeitungen diese Woche noch verschiedene „Putzenmänner" vorgemalt werden.—Wenn dieselbe recht in Eifer gerathen so sprechen sie vielleicht von einem heißen Wasserkrieg—von Häuser oder Fenstertax, und vielleicht sogar von Thaddeus Stevens und Neger-Stimmrecht. Aber solche abgenutzte Humbuggereien machen auch bei keinem Vernünftigen einen Eindruck. Denn ein Jeder weiß daß kein solcher Tax im Vorschlag ist—auch wissen wir nicht daß die Frage entschieden werden soll ob die Neger stimmen sollen oder nicht—und viel weniger wissen wir daß Thaddeus Stevens in unserm Caunty für ein Amt lauft. Laßt Eure Gedanken daher nicht durch solche Putzenmänner von der haupt Frage abwenden—denn, die wahre Frage besteht einzig und allein darin, ob ein verdorbenes Delegaten System länger beibehalten werden soll oder nicht.

☞ In dem letzten Republikaner werden alle Delegaten Candidaten als sehr fähig und beliebt hingestellt—hingegen darauf hingezielt als seien die Freiwilligen das Gegentheil. Wer wollte nun glauben daß dies wirklich der Fall sei, in der That kein vernünftiger Mensch in diesem Caunty. Laßt sie aber diese Woche noch sagen was sie wollen—wir haben vortreffliche Candidaten, und nicht nur ein Theil sondern Alle verdienen unsere ganze Unterstützung.

Taylors Besuch.

Unsere Gegenzeitungen beklagen sich gewaltig daß Caleb N. Taylor uns einen Besuch abgestattet hat. Nun, wir können doch darin keine Sünde erblicken. Ja, sagen sie, er „bettelt Stimmen."—Nein ihr Herren das thut Taylor nicht, er ist ein Mann von einem ganzen Herz und liebt Jedermann, ob er für ihn stimmt oder nicht. Sie müßen aber bange sein er möchte dadurch Stimmen gewinnen. Well, ein Mann der in solch einer kurzen Zeit sich viele Freunde machen kann, muß doch sicher nichts anders als einer der rechten Männer betrachtet werden; ist es nicht so? Wir sind aber auf gute Authorität berichtet worden, daß Thomas Roß, der Candidat unserer Delegaten-Lieders, diese Woche auch noch hier eintreffen wird. Wunder was er dann für Geschäfte hier hat—dies wird doch den Herren Drucker wohl recht sein—davon sagen sie nichts. Well, wir haben nichts dagegen—laße ihn kommen, und mag er betteln so hart er immer will, so fühlen wir doch vollkommen überzeugt, daß er keine einzige Stimme, die gegen ihn gesonnen ist, herausbetteln kann. Denn die Whigs und liberalen Demokraten sind vollends mit Taylor zufrieden, wie auch der Ausgang der nächsten Wahl zeigen wird.

☞ Unsere Gegner werden diese Woche wahrscheinlich ihre Freunde nochmals eifrig auffordern doch ja der Wahl beizuwohnen. Geschieht dies, so verdoppelt Euren Eifer, Whigs und liberale Demokraten, und thut gerade für die freiwilligen Candidaten was sie von ihren Freunden verlangen, für die durch Betrug und Bestechung aufgenommenen Candidaten zu thun. Was Euch aber als Whigs und Gegen Delegaten Demokraten angerathen wird, oder dasjenige daß Euch bewegen soll nicht für unsere Candidaten zu stimmen, das werdet Ihr unterlaßen, wenn Ihr nicht betrogen und hintergangen zu werden wünscht;—denn es kommt vom unrechten Ort.

☞ Haltet es im Gedächtniß daß Charles F. Mertz nicht gegen Hrn. Neuhard als Scheriffs Candidat auftrat. Hr. Neuhard hat sich gegen ihn aufnehmen laßen, und wird sich auch durch Mertz bieten laßen müßen. Herr Mertz ist gegen Niemand aufgetreten, sondern ist nichts mehr und nichts weniger als ein freiwilliger Candidat. Haltet dies daher im Gedächtniß.

(Eingesandt.)

Herren Drucker:—Ich halte mich viel bei den Lieders des Delegaten-System-Tickets auf, und wie dieselbe sich bemühen die Whigs zu bewegen, doch ja nicht für den freiwilligen Volks-Candidat Merß, für Schreiff zu stimmen, ist doch wunderbar. Sie wißen daß wenn die Whigs auf den Mertz stimmen, daß er erwählt werden muß, indem sehr viele Demokratrn, wie sie selbst zugeben, in allen Tauschips auch für ihn gehen. Sie sagen gewöhnlich zu den Whigs, für was könnt Ihr nicht ebensogut für Neuhard als für Mertz stimmen? Es macht ja kein Unterschied, sie sind ja beide Demokraten. Well, wenn es kein Unterschied macht, warum dickschenieren sie dann so scharf gegen Mertz. Ihr Heuchler—bei Euch macht es ein Unterschied, aber bei uns sagt ihr macht es keinen. Ja bei uns macht es wirklich ein sehr großer Unterschieb, denn die Whigpartei hat bei zwei aufeinander folgende Versammlungen beschlossen, nur freiwillige Candidaten zu unterstützen, und ein jeder Whig dem die Grundsätze seiner Partei lieb und theuer sind, kann, sollte und muß, schon aus dieser Ursache allein, seine Stimme für Mertz abgeben. Daß es beide Demokraten sind ist wahr, aber es ist dennoch ein großer Unterschied zwischen ihnen. Herr Neuhard hat vielleicht nie in seinem Leben ein Whig gestimmt—wenigstens wenn er es gethan hat, so war es auf eine heimliche Weise. Hingegen ist Charles F. Mertz in der That ein sehr liberaler Demokrat. Er hat nicht nur schon oft Whigs gestimmt, sondern er ist öffentlich für sie aufgetreten, wie dies ein jeder Freimann ein Recht hat zu thun, und hat sie mit Hand und Herz unterstützt. Dies ist vielen unserer Whigs bekannt und auch aus dieser Ursache sollte ihm kein Whig seine Stimme versagen.—Ich für mein Theil gehe daher mit meiner Stimme und meinem Einfluß von Herzen gerne für ihn, und ich hoffe ein jeder Whig und jeder liberale Demokrat wird desgleichen thun—trotz allem betteln der besagten Lieders, die es doch nur darum thun um ihr Selbstintresen zu befördern und dadurch eine Gelegenheit zu bekommen, noch der Wahl uns recht zu beschimpfen.

Ein ächter Whig.

(Eingesandt.)

Herren Drucker: Daß die Freunde des Hrn. Neuhard für die Scheriff-Stelle überzeugt fühlen, daß Herr Mertz ihm mit einer schönen Mehrheit die Spitze bieten wird, wird mit jedem Tage klarer. Denn wie Ersäufende langen sie nach Strohhalmen,—ja was noch mehr ist, sie greifen wirklich um sich wenn sie auch nicht einmal Strohhalmen gewahr werden können. Und was noch weit schlimmer ist, sie würdigen sich so weit herab, daß sie zu Unwahrheiten ihre Zuflucht nehmen. Jedoch das Recht muß siegen und das Unrecht unterliegen. Sie sprengen sie zum Beispiel das Gerücht aus, C. F. Mertz sei bei der am verletzten Dienstag gehaltenen Whig-Versammlung regelmäßig aufgenommen worden. Dies ist eine schändliche Erdichtung.—Ich war selbst da zuggegen, und ich kann mit Wahrheit sagen, daß da weder Mertz noch sonst Jemand ist aufgenommen worden.—Politiker die nicht bei der Wahrheit bleiben, müßen als verächtliche Geschöpfe niedergesetzt werden. Ich wiederhole, es ist Niemand da aufgenommen worden für kein Amt, sondern nur beschloßen worden lauter Freiwillige zu unterstützen, und da Herr Mertz der einzige freiwillige Scheriffs-Candidat ist und bleiben wird, so hoffe ich auch daß ihn alle Whigs, so wie die Liberalen aller Partheien unterstützen werden.

Ein Beobachter.

(Eingesandt)

Herren Drucker:—Schon verschiedene Male bin ich darum angesprochen und gefragt worden, wie es mir und meines gleichen möglich sei die freiwilligen Candidaten bei nächster Wahl zu unterstützen, und zugleich ist auch der Versuch gemacht werden, welche der freiwilligen Candidaten als unmeratische Menschen zu brandmarken. Nun ich habe alles wohl überlegt—alle Candidaten in Betracht gezogen, und das was vielleicht einem mangelt, hat der andere zu viel davon—und wendet man dann die Sache um, so findet man dieselbe ebenfalls umgekehrt. Ja in der That, ich kann keinen merklichen Unterschied erkennen—und ich muß bekennen, bei mir stehen alle Candidaten auf gleichem Fuß. Aber recht verstanden, ich bin ein wahrer Freiheitsmann. Ich gehe für gleiche Rechte—ein Mann sollte gerade eine so gute Gelegenheit haben ein Amt zu bekommen als der andere—und dies kann nie unter einem unreinen Delegaten-System der Fall werden. Ich bekenne daher offenherzig daß ich für lauter freiwillige Candidaten stimme, und hoffe daß alle Rechtlichgesinnte ein Gleiches thun werden, damit die Delegaten Käuferein eingestellt werden. Dies sind wir uns selbst und der Gemeinheit schuldig. Ich bin ein Demokrat und stimmte immer selbes Ticket, so lange beide Partheien ihre Candidaten nominirten, aber da ich ein Freiheitsmann bin, so gebe ich auch sicher für die freiwilligen Candidaten. Was obiger Versuch, uns zu bewegen wieder für das Delegaten-Ticket zu stimmen, am Lächerlichsten macht, ist der Umstand, daß gewöhnlich diese Herren selbst sehr unmeratische Menschen sind, und daher genugver ihrer eigenen Thüre zu kehren haben Nebendem sind sie galenbittere Feinde von ihren Nachbarn die anders wie sie denken. Wer will nun solchen Herren Gehör geben—wirklich sie sind die unrechten Leute so was zu unternehmen. Ich sage nochmals ich bin ein wahrer Freiheitsmann, und werde daher für alle freiwilligen Candidaten stimmen, und alle wahre Freiheitsmänner, die kühl über die Sache nachdenken, müßen desgleichen thun—und werden sich keineswegs von überhitzten Politikern, die ihr Selbstintresse dabei suchen, und ihren gutmeinenden Nachbarn, die anders wie sie denken deswegen „Spinnenfeind" sind, verleiten laßen.—Gelt daher zur Wahl ihr wahre Freiheitsmänner und stimmt die freiwilligen Candidaten. Dadurch zeigt Ihr dann daß ihr wirklich frei sind. Wer sich aber an ein Delegaten-Zettel gebunden fühlt, ist keineswegs frei. Frei sein ist eine schöne Sache, und ich bin ein wahrer Freund politischer und religiöser Freiheit.

Einer der sich bemüht recht zu denken und recht zu handeln.

(Eingesandt.)

Herren Drucker:—Während der ganzen Zeit daß Thomas Roß im Congreß war, bekamen wir keine Dokumente von ihm, bis letzte und diese Woche. Wenn er aber glaubt uns nun mit Dokumente kaufen zu können, so müßen wir ihm gerade raus sagen, daß er damit zu spät ist. Solche Sachen gehen bei uns nicht, und nebendem muß er drum nicht denken, daß wir seine Stimme gegen den Tariff vergessen haben, und daß er uns nun wieder durch Dokumente anziehen kann. Mein sein Antitariff-Grundsatz ist genug für uns und wir gehen für den Bauer Taylor.

Einige Tariff-Freunde.

(Eingesandt.)

Hütet Euch vor Tricks, Lügen, Händbills, etc.

Herren Drucker:—Es hat mir ein Delegaten-Mann vertraut gesagt, daß wenn sie die Sache nicht anders drehen könnten, so wäre die Wahl für sie verloren. Er hoffe aber sie könnten auf den Wahltag noch ein „Excitment räsen," das zu ihren Gunsten arbeite. Er sagte: Wir müßen die Wahlplätze als wie mit einem Sturm einnehmen. Wir müßen unsere Demokraten durch **Geld** und Aemterversprechungen und Drohungen zurückbringen. Wir müßen die Demokraten suchen weiß zu machen, so und so hätten die Whigs sich gegen sie ausgedrückt, und dann wieder so und so hätten die liberalen Demokraten von den Whigs gesagt. Wir müßen Leute von der Stadt naus senden, und die Wankelmüthigen mit Gewalt hereinziehen. Wir müßen die Demokraten suchen weiß zu machen, die Whigs hätten ein Ticket aufgenommen, obschon wir gut genug wissen, daß es nicht wahr ist, u. s. w., u. s. w.—Hört Ihr dies, Whigs und liberalen Demokraten! Dies ist Wahrheit und nichts als Wahrheit. Daher seid auf Eurer Huth und sendet diese Herren, die Euch von der Stadt aus mit Lügen und Tricks beladen wollen, nach Hause wie sie es verdienen. Ihr seid nicht willig Eure Stimmen durch Geld kaufen zu laßen oder durch Drohungen abgeschreckt zu werden. Handelt wie freie Männer. Uebt Euer Wahlrecht wie freie Männer aus. Handelt wie ein jeder republikanische Bürger handeln sollte, und die freiwilligen Candidaten werden mit einer großen Mehrheit erwählt. Abermals, glaubt diesen Herren durchaus nicht; denn Euch um Eure gute Meinung zu schwindeln, ist allein die Absicht dieser saubern Herren, die einer solchen verdorbenen Sache, wie das Delegaten-System in Lecha Caunty ist, das Wort reden können. Schande, daß sie eine solche geringe Meinung, wie eben, von den Landleuten haben können.

Ein Demokrat.

(Eingesandt.)

Nicht aufgenommen!

Die Delegaten-Lieders in dieser Nachbarschaft, indem sie wißen daß ihre Delegaten-Händeleien nicht länger durch das Volk gebilligt und bei der nächsten Wahl über einen Haufen gestoßen werden, bemühen sich sehr dasselbe glauben zu machen, die Whigs hätten Candidaten aufgenommen, und die freiwilligen Candidaten seien in der That keine Freiwillige. Daß sie besser wissen, weiß ein Jeder, und daß Jedermann weiß, daß keine aufgenommenen Candidaten im Felde sind, auser denen welche durch die Delegaten unserer Gegner nominirt wurden, ebenfalls. Nun ich will ganz „fair" mit diesen Herren sein. Zum Beispiel ich will Denjenigen, welche beweisen daß irgend ein Candidat, beginnend mit den Assembly-Candidaten und von da herunter, von den freiwilligen Candidaten von den Whigs aufgenommen wurde, **für jeden** Candidat **$100** bezahlen. Dies ist doch leicht zu verdienen, wenn Ihr die Wahrheit sagt,—nicht wahr? Bringt Eure Beweise versiegelt auf das Allentaun Postamt—von wo aus sie mir natürlich zugesandt werden. Aber es wird Niemand Beweise dahin bringen können.—Addressirt, Orefield, Pa.

Stoffel im Eck.

☞ Der "Patriot" ist diese Woche nochmals größtentheils mit politischen Aufsätzen angefüllt, was diejenigen unserer Leser, die sich nicht so viel mit der Politik befaßen, gütigst entschuldigen wollen. Wenn die Wahl vorbei ist, wird der „Patriot" wieder, wie gewöhnlich, eine große Auswahl anderes Lesestoff enthalten.

☞ Bei der Wahl am nächsten Dienstag, haben die Bürger von der Stadt Allentaun nicht am Courthause zu stimmen, wie es irrigerweise in der Wahlproklamation angezeigt wurde, sondern wie folgt: Die Stimmgeber des Nordwards am Gasthause von Reuben Moyer—die Stimmgeber des Südwards am Gasthause der Wittwe Kleckner.

Erklärung

gegen den in der letzten Nummer des „Friedens-Boten" enthaltenen Schmähwisches, hinsichtlich des in No. 26 des „Patriots" erschienenen Gedichtes, „Der J. und der H.," so wie auch dessen Verfassers Persönlichkeit betreffend.

Unterzeichneter hält es unter seiner Würde, vor der Hand eine Entgegnung über jenen Schmähwisch zu veröffentlichen, indem sich derselbe als eine gemeine-gassenbübisch-beehafte anonyme Denunciation, voll fälscher und grober Verdrehungen und Entstellungen, an den Pranger stellt, die nur von einem einzigen Individuum herzurühren scheint und nicht als eine Kritik oder Urtheil des Publikums betrachtet werden kann. Es macht jedoch der Unterzeichnete dem Schreiber jenes Schmähwisches sein Compliment, für den treffenden Abdruck, die jener Schreiber von seiner eigenen Seele zur Schau trug.—

Suum cuique.

Der Verfasser erwähnten Gedichts.

☞ Einige Bemerkungen von Seiten des Patriots über den krüppelhaften Aufsatz des Friedensbot'schen Kritikschreibers müssen wegen Mangel an Raum auf eine künftige Woche verschoben werden.

☞ In Donaldsonville und Assumption, Louisiana, haben die Whigs Versammlungen gehalten, um ihre Ansichten über das Treiben des Congresses auszusprechen. Den Senator Soule von La. beschuldigten sie, daß er sich durch seine Stimmen und entflammenden Reden falsch gegen seinen Staat und falsch gegen die Union benommen und die falsche Meinung zu verbreiten gesucht habe, daß ein Sinn der Feindschaft gegen den Norden im Süden herrsche.

Verheirathet:

Am 22sten September, durch den Ehrw. Herrn German, Herr William Wagner, von Obermilford, mit Miß Carolina Koch, von Niedersaucon.

(Durch Pfarrer Dubs.)

Am 22sten September, Herr James A. Jäger, mit Miß Mary Ann Dorney, beide von Macungie.

Am 29sten September, Herr William Fillman, mit Meß Sarah Leiser, beide von Allentaun.

Am nämlichen Tag, Herr William Roth, mit Miß Clarissa Ritter, beide von Nordwhitehall.

Gestorben:

Am 27sten September, in dieser Stadt, Hr. **Joel Krause**, in seinem 50sten Lebensjahre. Bei seiner Beerdigung, bei welcher eine große Anzahl Leichenbegleiter gegenwärtig war, hielten die Ehrw. Hrn. Jäger und Walker passende Reden.

(Eingesandt durch Pfarrer Dubs.)

Am 17ten September, in Nordwhitehall, am Durchfall, Stephen W., Söhnchen von Stephen und Elisabeth Balliet, alt 23 Tage.

Am 19ten September, Ellemanda, Töchterchen von Jackson und Carolina Biege, von Whitehall, im 3ten Monat.

Am 19ten Septemb., in Ober-Saucon, Lecha Caunty, Conrad Brinker, in seinem 52sten Lebensjahre. Bei der Beerdigung predigte der Ehrw. Herr German.

Geschäfts-Auflösung.

Die Geschäfts-Verbindung welche ehedem bestanden hat unter der Firma von Mertz und Landis, in der Stadt Allentaun, wurde heute mit gegenseitiger Einwilligung aufgelößt. Alle diejenigen die daher noch an besagte Firma schuldig sind, sei es in den Stohrbüchern, Noten oder andere Art, werden ernstlich ersucht vor dem ersten nächsten November ohne Fehl anzurufen und abzubezahlen—und solche die noch Forderungen an besagte Firma zu machen haben, sind ersucht ihre Ansprüche bis dahin für Berichtigung ebenfalls einzubringen.

Mertz und Landis.

☞ Die Geschäfte werden am alten Standplatze fortgesetzt werden von George Roseberger, der um die Unterstützung eines geneigten Publikums bittet.

☞ Benj. Landis wird die Stohrgeschäfte in dem Hause des Hrn. Peter Neuhard, eine Thüre östlich von Aaron Wint's Speisehause, fortsetzen.

Allentaun, Oktober 1, 1850. nq3m

Schnecksville Postamte.

Folgende Briefe blieben während dem letzten Viertel im Schnecksville Postamte, liegen:

Jacob Snider, jr., Jonathan Snider, Ehrw. A. C. Ehrenfeld. Peter Groß, P. M.

Oktober 3. *3m

Ankunft

Frischer Herbst- und Winter-Güter!

David Gehman,

Stohrhalter in Hosensack, Lecha Caunty,

Benachrichtigt seine zahlreichen Freunde und das Publikum überhaupt, daß er soeben von Philadelphia zurückgekehrt ist, allwo er eine große Auswahl Güter eingekauft hat—bestehend aus

Plain Lustre, changeable und figurirte Alpacas, plain und gedruckte Muslin de Lains, Ginghams, Kattune, Kelsch, Flanelle, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Englisches, französisches und amerikanisches Tuch von beinahe allen Preisen und Farben, Cassimers, Vestings, Satinets, Thibet und wollene Schawls, Baumwollen Garn, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Grozerien, als:

Melasses, Zucker, Kaffee, Makrelen von guten Qualitäten und niedern Preisen, Gewürz, Salz, u. s. w.

Modische Hüte und Kappen, Schuhe für Damen und Herren, Stiefel, Sohl- und Oberleder, Kalb- und Maroccofelle.

Eine große Verschiedenheit von **Quienswaaren,** Irdenes Geschirr—Hartewaaren, eine große Auswahl—Druggerien, Farbestoffe, Glas, Spiegel, u. s. w.

Soeben erhalten, **Ein großer Stock Eisen,** etc., als:—Warrantirtes gehämmertes Stangen-Eisen—amerikanischer und schwedischer Stahl, warrantirt für 6 Cents das Pfund—Cast und Scheeren Stahl, ebenfalls warrantirt—Band, rundes, halbrundes und eckiges E. refeinirtes Eisen—Bogen und Reif Eisen—Gußwaaren, Oefen, Kessel, Eisenhäfen, Boilers, Gräten, Pflugwend und Landseiten, Wagenboxen. — Ebenfalls, ein großer Stock englische Wagenreife, von jeder Dicke und Breite, warrantirt für 2½ Cents das Pfund.

Ueberhaupt besteht sein ganzer Stock aus vortheilhaft ausgesuchten Waaren, so daß seine Auswahl von keinem Landstohr übertroffen wird. Er ladet daher Alle und Jede freundschaftlich ein, bei ihm anzurufen und sich von dem ebengesagten zu überzeugen. Die Waaren werden Jedermann umsonst gezeigt.

Auch fühle ich einen Dank schuldig, an alle meine Nachbarn und Gönner und das Publikum überhaupt, für die bereits seit langen Jahren freundschaftlich genossene Unterstützung—und ich bitte achtungsvoll um eine Fortdauer derselben.

David Gehman.

Hosensack, Okt. 3, 1850. nq3M

Privat Verkauf

einer schätzbaren Plantasche.

Der Unterschriebene bietet hiermit durch privat Handel seine schätzbare Plantasche zum Verkauf aus, gelegen in Süd Wheithall Taunschip, Lecha Caunty; stossend an Länder von Peter Troxell, Henry Roth und John Troxell; enthaltend 109 Acker.—Die Verbesserungen darauf sind ein zweistöckiges steinernes

Wohnhaus,

mit angebauter Küche, ein Block-Wohnhaus, eine steinerne Scheuer, ein vornehmer Schweinestall, Rauchhaus, Kelterhaus, und alle andere erforderliche Nebengebäude.—Das Land ist vom vornehmsten Kalkstein Boden, mit einem Kalkofen darauf. Ein Theil des Platzes ist prächtiges Schwammland, eine hinlängliche Quantität Holzland, und das Uebrige ist Bauland, in besten Culturstande. Zwei Brunnen des besten Wassers, einer am Hause und der andere an der Scheuer mit Pumpen, nebst einem guten Aepfelbaumgarten und eine große Verschiedenheit der besten andern Obstbäumen sind auf dem Platze, und der Jordan fließt längs des Eigenthums hin. Das Ganze ist in guten Fensen, und bietet Käufern, die eine gute Plantasche zu haben wünschen, eine Gelegenheit dar, die sich selten findet.

Solche die den Platz in Augenschein zu nehmen wünschen, belieben beim Unterzeichneten Eigner, darauf wohnhaft, anzurufen, und die Bedingungen zu erfahren.

Daniel Troxell.

October 3. nqbv

Oeffentliche Vendu.

Donnerstags und Freitags, den 17ten und 18ten Oktober, an beiden Tagen um 12 Uhr Mittags, sollen am Hause des Unterzeichneten in Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, folgende bewegliche Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

Pferde und Pferdegeschirr, Rindvieh, worunter sich 9 gute Kühe und ein vortrefflicher Bull befinden, 14 Stück Schweine, 3 Viergäuls Wägen, ein einspänniger Bauernwagen, ein Spazierwagen, Pflüge und Eggen, Windmühle, Strohbank, eine Heblade um Blöcke auf Wägen zu laden, Dreschmaschine und Pferdegewalt, Fruchtmäh-Maschine, Heuleitern und Schemel, von erster Güte, Sperr-, Fünfter- und Küh-Ketten, Heu und Dhmet bei der Tonne, Welschkorn beim Schock oder Buschel, wie man es am Schicklichsten findet.—Ferner: Better und Bettladen, Bureaus, Schränke, zwei Hausuhren, 3 Oefen mit Rohr, Züber, Ständer, Fässer, Tische, Stühle, kupferne und eiserne Kessel, Carpets, und sonst noch allerlei Haus-, Bauern und Küchen-Geräthschaften zu weitläuftig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

John Glick.

Oktober 3. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 19ten Oktober, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des verstorbenen Durs Rudy, in Waschington Taunschip, öffentlich verkauft werden:

Ein Spazierwagen, ein Zweigäulswagen mit Springs, ein Sett Pferdegeschirr, Kühe, Rinder, Schweine, Heuleitern, Schemel, Strohbank, Stroh, ein Klavier, Hausorgel, und eine große Verschiedenheit Stohrgutern, als: Satinett, Tuch, Kattune, Baren, Hüte, und sonst noch allerlei andere Waaren zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkauftage und Aufwartung von

David Rudy,
Israel Rudy, } Adm'ors.
Peter Groß,

Oktober 3. nq3m

Auditors-Nachricht.

In dem Waisengericht von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von Jacob Schwartz, Administrator von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Isaac Schwartz, letzthin von Obermacungie Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun, Sep. 6, 1850, ernannte die Court auf Antrag des Hrn. Stiles, David Schall, Jac. Rupp und Charles Foster zu Auditoren, um besagte Rechnung zu übersehen, überzusetteln und dem Gesetz gemäß Vertheilung zu machen.

Aus den Urkunden.

Bezeugts—J. D. Lawall, Schr.

Die obenernannte Auditoren werden sich zur Vollziehung ihrer Pflichten einfinden, am Samstag den 26sten October, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von Jacob Fischer, in Trexlaun, allwo sich alle betheiligten Personen einfinden können, falls sie es für schicklich befinden.

October 5. *3m

Jenny Lind in Amerika!

Grenzenlose Aufregung!

Tausende sind alltäglich im Castle Garden, zu New-York, versammelt, um die schwedische Nachtigall, deren melodische Stimme die ungeheuren Versammlungen bezaubert, zu hören. Lobpreisungen, die sie bis in die Lüfte erheben, sind mit der Neuyorker Presse eine tägliche Vorkommenheit. Aber all diese große Aufregung ist noch gar nichts im Vergleich mit dem Erstaunen und den Bestürzung, welche unter den Bürgern von Allentaun und den Umgegend verursacht wurde, durch die Ankunft eines prachtvollen Assortements von

Herbst- und Winter-Güter am New-York Stohr,

dessen Reputation für den Verkauf wohlfeiler und guter Waaren von keinem andern übertroffen wird—ja, Oeconomisten gebeg zu, daß er in diesem und den angrenzenden Counties nicht seines Gleichen hat. Ihr Steck im Fache der **Ladies** besteht aus

Schwarze und Fancy Seide, schwarz Lustre, schwarze und Fancy Merinos, Thibet Tuch, Muslin de Lains, Cassimeres, Ginghams, Prints, u. s. w. kurz, ein jeder Artikel den man in unserm Fache verlangen mag.

Herren finden ein großes Assortement

Französisches und amerikanisches Tuch von allen Farben und Preisen, schwarze und fancy Cassimeres, schwarze Satin und Brocade Vestings, Sattinets, Velvet Cord, Kentucky Jeans, u. s. w. ein Assortement, welches alle früheren in den Schatten stellt.

Kern und Klein.

Shawls.

Schwarzseidene, Bay Staat, Palmücaf, Caschmere, Brecha, Thibet, und alle Arten Trauer-Schawls, wohlfeil und von guter Qualität, zum Verkauf bei **Kern und Klein.**

Fäncy Güter,

als Lösses, Edgings, fancy seidene Cravats, fancy Taschentücher für Herren, Kämme, Handschuhe, Grecha Bags, Hals- und Belt-Bänder, fancy Cellars, u. s. w., alles von der besten Qualität, zum Verkauf bei **Kern und Klein.**

Carpets.

Die neuesten und besten Styls von Carpets, in sich fassend ein großes und ausgedehntes Assortement, an bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Verkauf bei **Kern und Klein.**

Grocerien.

Melasses, Zucker, Kaffee, Thee, u. s. w., erhalten und wohlfeil zu verkaufen bei **Kern und Klein.**

Werden verlangt:

5000 Buschel **Grundbeeren,** für welche der höchste Preis in Waar oder im Austausch für Waaren bezahlt wird am New York Stehr, bei **Kern und Klein.**

Holz verlangt:

5000 Klafter Holz wird verlangt, wofür der höchste Marktpreis bezahlt wird, am New York Stehr bei Kern und Klein.

Frische Makrelen.

Nummer 1, 2 und 3, in ganzen, halben und viertel Barrels, frisch und zu verkaufen bei Kern und Klein.

Allentaun, Oktob. 3. nq—

Privat-Verkauf.

Unterschriebener bietet folgendes schätzbare Vermögen durch Privathandel zum Verkauf an:

No. 1—Eine Lotte,

50 Fuß Front und—Fuß Tiefe, enthaltend ein ¼ Acker, gelegen in Millerstown, Lecha Caunty; dieselbe hat eine sehr angenehme und vortreffliche Lage. Die Verbesserungen darauf sind ein 2stöckiges doppeltes **Wohnhaus** von Stein und Frám, in sehr gutem Zustande, Brunnen, Zisterne, Rauchhaus, Stallung für 2 Kühe und ein Pferd, nebst allen nothwendige Nebengebäuden.—Sowie auch ein 2stöckiger Frám Schoy 18 bei 30 Fuß, noch beinahe neu.—Auch befinden sich verschiedene Obst- und Schattenbäume auf der Lotte.

No. 2.—Eine schätzbare Schwammlotte, nahe am Städchen, erhaltend 2½ Acker, mehr oder weniger, gränzend an Land von John Sangmeister und George Bortz.

No. 3.—Eine Lotte Land,

enthaltend 6½ Acker, theils geklärt, theils mit Holz bewachsen, gelegen nahe am Städchen, an der Straße die nach der Sankt Peters Kirche führt, gränzend an Land von Salomon Schäffer, Henry Gorr und George Bortz.

Wegen den Bedingungen melde man sich an den in Allentaun wohnenden Eigenthümer

Henry Gabriel.

October 3. nq4m

Schätzbares

Liegendes Eigenthum

öffentlich zu verkaufen.

Auf Samstags den 26sten October, um 12 Uhr Mittags, soll auf dem Platze selbst,

Eine schätzbare Plantasche,

gelegen in Salzburg Taunschip, Lecha Co., auf öffentlicher Vendu verkauft werden. Dieselbe gränzt an Länder von Geo. Kemmerer, Jacob Keck, Henry Sterner und Andern, enthaltend 56 Acker, mehr oder weniger. Davon sind etwa 15 Acker Holzland, und das Uebrige ist erste Güte Bauland, in gutem Bauzustande, unter guten Fensen, und überhaupt in allen Hinsichten in der besten Ordnung. Darau